erstandenes Lokal mutet der Bautzener Ratskeller von außen an. Aber das ist nur äußerlich, im vollsten Sinne des Wortes. Tritt man in den großen kühlen Raum ein, der ein würdiges, fast feierliches Gepräge an sich trägt, so wird man sofort in den Geist der alten Zeiten versetzt, und man steht im Banne verflossener Jahrhunderte.

Als Achtstern dehnt sich ein schönes Sterngewölbe über dem Raum, getragen von einem achtseitigen granitnen Mittelpfeiler, um den sich alte, schmiedeeiserne, handgearbeitete Kleiderhaken ranken. Links hinten erhöht ein in wuchtigen Formen gehaltenes Büfett die altertümliche Wirkung des Raumes. Zur rechten Hand aber erhebt sich, von Säulen umsäumt, ein um zwei Stufen erhöhtes Podium, im Volksmunde das Schaffot genannt. Hier sitzen die alten Bürger der Sechsstadt noch heute gern des Abends beim Dämmerschoppen, plaudern von vergangenen Zeiten und lassen ihren Blick über das belebte Straßenbild schweifen, das sich von diesem erhöhten Platze aus in bunter Anschaulichkeit dem Auge des Beschauers darbietet. Feierlich und still ist's im Lokal, denn der gewaltige Raum verschluckt jede Unterhaltung, und auch vom Rauche wird der Besucher nicht geplagt, da aller Rauch genügend Raum hat, um sich spurlos zu verteilen. Von den Wänden aber schauen ernst und würdig bezopfte Ratsherren, die Perücke auf dem Haupt und den Krückstock in der Hand haltend, und daneben spricht ein derbes Verslein in altgotischen Lettern vom Humor verflossener Jahrhunderte. Es muß ein trinkfestes Geschlecht gewesen sein, das zu damaligen Zeiten hier ein- und ausging, Rittersleute und Ratsherren, Bürger und fahrend Volk, vom Gedanken der Trockenlegung nicht im geringsten angekränkelt.

Schon in frühster Zeit
war Zechen im Keller hier
der Bürger Brauch.
Man soll nicht mit dem Alten
brechen, drum thun's die
heut'gen Bürger auch

ist links von den Fenstern zu lesen. Und rechts wird alte Ratsherrnwürde und -Weisheit verulkt:

Ratsherren
schon vor hundert Jahren
meist klüger nach der Sitzung waren.
Dies wird, tritt nichts besondres ein,
in 1000 Jahren noch so sein.

Ein Sprüchlein links der Tür verherrlicht den alten Landsknechtsdurst:

Ob Rittersmann,
ob Lanzenknecht,
ein jeder gern sein'n
Schoppen zecht.

Der Spruch rechts ist aber dem ehrsamen Handwerk gewidmet:

Zum guten
Werk ein guter Trunk
macht G'sellen frisch
und Meister jung.

Die Höllenstrafe ewigen Durstes wird dem unehrlichen Händler angekündigt:

Wer schlecht wägt
und mißt in dieser Zeit,
den plag' der Durst
in alle Ewigkeit.

Über dem Schanktisch prangen die Worte:

Allerlee aus dr Aeberlausitz,

die vielleicht den bekannten Dialektdichter der Lausitz, Johann Renatus (Freiherr v. Wagner) angeregt haben, seine zwölfbändige Sammlung oberlausitzer Poesie und Prosa mit dem gleichen Titel zu belegen. Auch die Jugend kommt zu ihrem Recht:

Die Jugend darf zu
guten Werken
sich dann und wann
mit Braunbier stärken.

So grüßt von den Wänden manch launiges Sprüchlein und erzählt vom Humor und Frohsinn vergangener Tage. Der Humor ist uns nach dem harten Kriegserleben verloren gegangen und der Frohsinn ist dahin. Aber auch die früheren Geschlechter hatten so manche Müh- und Trübsal zu überstehen. Krieg, Brand und Pestilenz gingen nur zu oft durch die Straßen, aber immer setzte sich wieder der Wille zum Schaffen, zur Selbstbehauptung und zum Wiederaufbau durch, und darum liegt auch in diesen lustigen Sprüchen eine ernste Mahnung, nie den Mut, die Zuversicht, den goldenen Humor zu verlieren, der über alle Nöte und Schwierigkeiten hinweghilft.

Einmal war die Zeit, da sollte der Bautzener Ratskeller selber untergehen. Die Filiale Bautzen der Staats- und Städtebank der Oberlausitz entwickelte sich, sprengte die alten Fesseln und suchte nach neuem Raum. Da sollte der historische Bautzener Ratskeller geopfert werden, um der Bank ein neues geräumiges Heim zu geben. Der Plan kam nicht zur Ausführung. Heimatliebende Bürger wandten sich mit aller Energie gegen eine Preisgabe ihres Ratskeller, und sie durften unter dem Beifall der gesamten Bürgerschaft einen vollen Erfolg verbuchen. Der Ratskeller blieb erhalten, zur Freude der Einheimischen, die noch heute gern ihren Schoppen in dem alten, ehrwürdigen Raum, der Ratstrinkstube von 1476 trinken, und der Fremden, die dem historischen Raum ihren Besuch abstatten. Heute haben sich sogar die städtischen Körperschaften entschlossen, den unansehnlich gewordenen Wandanstrich mit den altertümlichen Verslein zu erneuern, eine Arbeit, die eben in Angriff genommen worden ist. Dann wird sich der Bautzener Ratskeller in neuen Farben zeigen und sich würdig dem im vorigen Jahre instandgesetzten Reichenturm und altertümlichen Rathaus anschließen, das ebenfalls im Vorjahre einen völlig neuen Turm und einen neuen bunten Anstrich erhalten hat, der es doppelt schmuck erscheinen läßt.

Aus der Oberlausitz

Waltersdorf. Die Gemeinde Waltersdorf an der Lausche hat es sich viel Geld kosten lassen, Straßenschilder in künstlerischer Ausführung von dem bekannten Lausitzer Kunstmaler Veit Krauß aufzustellen. Wir kommen auf die Straßentafeln später noch zurück. Leider war schon am ersten Tage die eben frisch in Zementsockel montierte Tafel „Auf dem alten Graben" von Unfugstiftern beschädigt und der Sockel demoliert worden. Der Polizei ist es schon am nächsten Tage gelungen, den Unfugstifter festzustellen. Es ist der 16 Jahre alte Herbert Schneider, Sohn eines hiesigen Einwohners. Es ist zu hoffen, daß mit aller Schärfe gegen derartige Bubenstreiche vorgegangen wird.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN